

ist, daß die Einführung eines Kriegszwangsausschlages auf alle Bücher, Zeitschriften, Sammlungen usw. unter dem Schutze des Börsenvereins weder nach den Bestimmungen des Verlags- und Urheberrechts ohne Zustimmung der Autoren, noch nach den Satzungen des Börsenvereins ohne Satzungsänderung möglich ist und deshalb leider alle in diesem Sinne lautenden Anträge nicht annehmbar sind, ersucht die Versammlung

1. alle Verlegermitglieder des Börsenvereins, in allen Fällen, wo es ihnen möglich ist, schleunigst eine Erhöhung der Netto- und Ladenpreise, und zwar für jedes Buch, jede Zeitschrift, Sammlung usw. ziffermäßig und nicht prozentualiter vorzunehmen,
2. bei der Erhöhung der Netto- und Ladenpreise, der anerkannten Notlage des Sortiments Rechnung tragend, wo es irgend möglich ist, den Buchhändlerabatt zu verbessern,
3. den Vorstand, durch einen Ausschuß schleunigst Leitsätze bekanntgeben zu lassen, wie durch geeignete Bekanntgabe der erhöhten Netto- und Ladenpreise durch die einzelnen Verleger die jetzt herrschende bibliographische Unsicherheit behoben werden kann und wie die Abrechnung über noch zu alten Preisen ausgeführte Kommissionslieferungen und der Disponenden zu erfolgen hat.

Meine Herren, ich bringe den Antrag Paetsch zur Abstimmung. Zunächst möchte ich feststellen, ob die Herren an den ihnen nach der Stimmzahl zukommenden Plätzen sitzen. (Geschicht.)

Wer für den Antrag Paetsch ist, den bitte ich aufzustehen. (Geschicht.) Die Stimmzähler wollen ihres Amtes walten. (Geschicht.) Ich bitte, die Stimmkarten in die Höhe zu heben, damit die Stimmzähler diese sehen können. (Das Ergebnis der Abstimmung wird ermittelt.)

Meine Herren, ich bitte um die Gegenprobe. Diejenigen Herren, die gegen den Antrag Paetsch sind, bitte ich aufzustehen. Damit die Stimmzähler leichter ihres Amtes walten können, bitte ich folgenden Abstimmungsmodus zu befolgen. Zunächst bitte ich diejenigen Herren aufzustehen, die sieben Stimmen vertreten und dagegen sind. (Geschicht.) Sodann bitte ich von den Herren, die sechs Stimmen vertreten, diejenigen aufzustehen, die dagegen sind. (Geschicht.) Weiter bitte ich von den Herren, die fünf Stimmen vertreten, diejenigen, die dagegen sind, aufzustehen. (Geschicht.) Von den Herren, die vier Stimmen vertreten! (Geschicht.) Von den Herren, die drei Stimmen vertreten! (Geschicht.) Die zwei Stimmen vertreten! (Geschicht.) Schließlich bitte ich die einzelnen Stimmen aufzustehen, die dagegen sind. (Geschicht. — Das Ergebnis der Abstimmung wird ermittelt.)

Meine Herren, die Abstimmung hat folgendes Ergebnis gehabt: Es sind für den Antrag Paetsch abgegeben 278 Stimmen; dagegen 505 Stimmen. Der Antrag Paetsch ist mithin abgelehnt. (Bravo!)

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Resolution Dr. Ehlermann. Wer für die Resolution Dr. Ehlermann zu stimmen wünscht, den bitte ich sitzen zu bleiben; diejenigen Herren, die dagegen sind, bitte ich aufzustehen. — Die Resolution Dr. Ehlermann ist einstimmig angenommen.

Meine Herren, ich möchte noch einmal vom Vorstandstisch aus bedauern, daß wir bis heute keinen Weg gefunden haben, um dem notleidenden Sortiment und dem nicht weniger notleidenden Verlage zu helfen. Durch die Ablehnung des Antrags Paetsch haben auch Sie der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß uns die Vorschläge, wie wir sie hier erhalten haben, nicht auf den richtigen Weg zur Beseitigung des Übels geführt hätten. Ich gebe jedoch hier vom Vorstandstisch aus die Versicherung, daß der Vorstand eifrigst und nachdrücklichst und mit großer Sorgfalt bemüht sein wird, geeignete Wege zu finden, um Ihnen, meine Herren, zu helfen. (Bravo! und Händeklatschen.)

Wir kommen nun zu Punkt 9 unserer Tagesordnung:

Anträge der Herren Dr. B. Lehmann und R. von Boetticher, beide in Danzig, und Genossen.

Ich bitte Herrn Dr. Lehmann, seine Anträge zu begründen.

Herr Dr. B. Lehmann-Danzig: Meine Herren, es sind jetzt, zu Kantate, zwölf Jahre, seit das Wesentliche dieser Anträge, die von dem Verein der deutschen Sortimenter ausgingen, dem jetzigen Verein der Deutschen Buchhändler zum ersten Male in die Hauptversammlung des Börsenvereins gekommen ist. Sie sind zwar in der Folge hier und da in der Form etwas verändert worden, der Zweck der Anträge ist jedoch derselbe geblieben, und ebenso sind auch die Mittel noch annähernd dieselben wie damals.

Ich brauche heute nicht mehr auf die Frage einzugehen, ob der Sortimentsbuchhandel in einer Lage ist, die es erforderlich macht, daß für ihn etwas getan werden muß. Alle Redner, die hier in den letzten Jahren zum Worte gekommen sind, haben zugegeben, daß die Lage des Sortimentsbuchhandels unhaltbar ist. Da scheint es mir ganz selbstverständlich zu sein, daß man den Versuch machen muß, diese Lage zu bessern.

Aus diesem Grunde haben wir im vorigen Jahre den Antrag hier gestellt, sämtliche Anträge zur Verkehrs- und Verkaufssordnung zugleich mit den Satzungsänderungsanträgen an die Kommission nach § 56 der Satzungen zur Prüfung und Berichterstattung für das nächste Jahr 1916 zu verweisen, weil es dann möglich gewesen wäre, die Meinungen der verschiedenen Interessenten zu sammeln und etwaige Abänderungen hier vorzuschlagen. Aus demselben Grunde haben wir auch diesmal den Antrag wieder gestellt, der gegen 100 Unterschriften trägt, daß diese Anträge en bloc dem Ausschuß nach § 56 überwiesen werden sollen. Nicht zur Annahme — das ist im vorigen Jahre, wo überhaupt viele Irrtümer vorgefallen sind, irrtümlich angenommen worden —, sondern zur Prüfung und Berichterstattung.

Ein solcher Ausschuß besteht aus fünfzehn Herren, und die Kosten sind im vorigen Jahre von einer Autorität des Börsenvereins-Vorstandes, vom Zweiten Vorsteher, auf ungefähr 1000 Mark geschätzt worden. Wenn von anderer Seite andere Zahlen genannt worden sind, so beruhte das auf einem Irrtum! Nun haben wir heute gehört, daß die Kosten des Permanenten Bureaus des Internationalen Verlegerkongresses in Höhe von 1500 Mark für die Verhältnisse des Börsenvereins eine Kleinigkeit seien. So ungefähr war der Sinn der Ausführungen, die gemacht wurden. Meine Herren, wenn dies der Fall ist, dann werden wohl auch die 1000 Mark, die aufgewandt werden müssen, um endlich Frieden zwischen den beiden Gruppen des Börsenvereins zu schaffen, nachdem man anerkannt hat, daß der eine Teil unter den jetzigen Verhältnissen nicht bestehen kann, zu erschwingen sein. Denn man wird doch nicht annehmen können, daß hier Hinderungsgründe nur zu dem Zwecke ins Feld geführt werden, damit es nicht zu einer Besprechung und Ausgleichung kommen kann.

Nun, meine Herren, nachdem die Sachen so für uns liegen und im vorigen Jahre über unsere Anträge die sonderbarsten Irrtümer aufgetaucht sind, nehme ich mir heute die Freiheit, Ihnen die Anträge vorzulesen und hier und da mit einem ganz kleinen Worte zu bezeichnen, was sie bedeuten, damit Sie daraus ersehen: auf der Grundlage dieser Anträge läßt sich sehr wohl verhandeln und etwas beschließen. Wenn ich auch ganz genau weiß, daß manche Anträge in der Form, wie sie vorliegen, vielen Buchhändlern nicht genügen — wir haben z. B. in die Anträge aufgenommen, daß der Minimalrabatt nur 25 Prozent betragen soll, und obwohl ich auch weiß, daß viele mit Recht sagen: damit kommen wir nicht aus —, so ist doch